

Werk

Titel: Gräfin Elise von Bernstorff, geborene Gräfin von Dernath

Jahr: 1896

Kollektion: Autobiographica

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN312429568

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN312429568>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=312429568>

LOG Id: LOG_0069

LOG Titel: Hoffeste in Kopenhagen

LOG Typ: chapter

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN312429398

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN312429398>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=312429398>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

mich freilich, die Würde der Hausfrau und Ministerin anzunehmen, und deshalb war es mir nicht unwillkommen, als der erste Weisheitszahn hervortrat. Ich ließ mir gern die Schmerzen, ja das Fieber gefallen, welche diesen Durchbruch begleiteten; aber nicht so gern die Neckereien der Meinigen über diese so unbequem sich ankündende Weisheit. Auch wollte es mir keineswegs gefallen, daß mich diese neue oder alte Weisheit an dem Erscheinen auf dem ersten Hofball, der nun angesagt ward, hindern sollte; ich überwand die noch nicht völlig verschwundene Unpäßlichkeit und war die Erste und die Letzte auf dem Platz. Kündigten sich doch die Hofvergnügungen dieses Jahr so freundlich an, und hoffte ich mich durch dieselben reichlich für die steife Geselligkeit der zwei letzten Winter entschädigt zu sehen! In diesem Winter 1809 bis 1810 gab es eine königliche Hofhaltung; denn die gute und so fein gebildete Königin Marie hatte ihre Residenz wieder bezogen, und von ihr ausgehend, von ihrem lebenswürdigen Hofstaat nachgeahmt, lebte bald wieder der feine Ton, die wahre Hofsitte in meiner lieben Vaterstadt auf. Ich fühlte mich so heimisch an diesem Hoflager, und so war mir jeder Montag willkommen, wenn ich auch die Ballabende bei Weitem den sogenannten „Appartements“ vorzog, in denen nur gespielt und soupirt ward.

Jene Hofbälle, die um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr begannen und nicht vor zwei oder drei Uhr ihr Ende fanden, schienen mir nie zu lang; um so weniger, da ich mich während der Pausen, und wenn ich einmal auszuruhen wünschte, stets angenehm umgeben sah von einem Kreis lieber junger Frauen und Mädchen. Unter diesen zeigt sich aber meiner Erinnerung vorzugsweise eine, welche von mir unzertrennlich war und blieb; es ist mein Suschen Baudiffin, meine holde Kindheitsgepielin, welche ihren Eltern in diesem Herbst nach Kopenhagen gefolgt und mit ihnen, nicht sehr entfernt von unserer Wohnung, in einem allerliebft gelegenen Hause in der neuen Kronprinzessinnenstraße, dem Rosenburger Garten gegenüber, wohnte. Wir genossen diese Vereinigung in schwärmender Glückseligkeit, jede Vormittagspromenade und mancher Abend führte uns zusammen; eben deshalb aber konnte mir auch ihre Neigung zu einem jungen mecklenburgischen Edelmann nicht lange verborgen bleiben. Die Liebe der Beiden war so ernst und tief wie Beider Charakter; sie hatte sie im vorigen Winter in Kiel so mächtig ergriffen, daß sie fühlten, es sei fürs